

Kultur

Kunstwerke aus vier Jahrtausenden

Bei der 62. Ausgabe der Brussels Art Fair haben die Vertreter der modernen Kunst zugelegt. Daneben gibt es weiter alles von Archäologie bis zu Tribal Art.

Alexander Sury
Brüssel

Einst war der Gebäudekomplex «Tour & Taxis» im Herzen Brüssels ein Bahnhof und ein riesiger Warenumschiagplatz, dieser Tage wird das Juwel der industriellen Architektur aus Stahl, Glas und Backstein als Veranstaltungszentrum genutzt und bietet noch bis Sonntag der Ware Kunst eine Bühne. Die seit 1956 durchgeführte Brussels Art Fair (Brafa) ist eine der ältesten Kunst- und Antiquitätenmessen der Welt. Heuer stellen 132 Galerien aus 16 Ländern aus, darunter sind auch sieben aus der Schweiz. 60 000 Besucher werden erwartet.

Was die Brafa im Vergleich zu anderen Kunstmessen auszeichnet, ist ihre enorme thematische Breite. In den vergangenen Jahren hat sie Kunstgeschichte aus allen Jahrhunderten und aus allen Kontinenten zusammengebracht. Von den ersten Kunstwerken aus Stein und Ton bis zu den neuesten Kunstwerken aus Glas und Stahl. Von den ersten Kunstwerken aus Stein und Ton bis zu den neuesten Kunstwerken aus Glas und Stahl.

Bei der 62. Ausgabe der Brussels Art Fair haben die Vertreter der modernen Kunst zugelegt. Daneben gibt es weiter alles von Archäologie bis zu Tribal Art. Alexander Sury, Brüssel, berichtet über die Veranstaltung.

Die verschiedenen Fachgebiete wechseln sich in dichter Folge ab, sind miteinander verflochten und erzeugen so unerwartete Dialoge. Die Galerie J. Bagot Arqueologia (Barcelona) beeindruckt durch die elegante Büste einer römischen Frau. Die auf 130-140 nach Christus datierte Büste wurde aus dem Meer geborgen; ihr in den Sand gesunkener Kopf ist hervorragend erhalten, die Büste hingegen durch Erosion verwittert. Bei der Galerie Mathviet (Paris) springt eine monumentale, 1967 gefertigte Porzellanvase von 170 Zentimetern Höhe aus der Manufaktur Sèvres ins Auge. Unter den ausstellenden Galerien haben die Vertreter der modernen Kunst zugelegt. Daneben gibt es weiter alles von Archäologie bis zu Tribal Art. Alexander Sury, Brüssel, berichtet über die Veranstaltung.

Die verschiedenen Fachgebiete wechseln sich in dichter Folge ab, sind miteinander verflochten und erzeugen so unerwartete Dialoge. Die Galerie J. Bagot Arqueologia (Barcelona) beeindruckt durch die elegante Büste einer römischen Frau. Die auf 130-140 nach Christus datierte Büste wurde aus dem Meer geborgen; ihr in den Sand gesunkener Kopf ist hervorragend erhalten, die Büste hingegen durch Erosion verwittert. Bei der Galerie Mathviet (Paris) springt eine monumentale, 1967 gefertigte Porzellanvase von 170 Zentimetern Höhe aus der Manufaktur Sèvres ins Auge. Unter den ausstellenden Galerien haben die Vertreter der modernen Kunst zugelegt. Daneben gibt es weiter alles von Archäologie bis zu Tribal Art. Alexander Sury, Brüssel, berichtet über die Veranstaltung.

von 170 Zentimetern Höhe aus der Manufaktur Sèvres ins Auge.

Unter den ausstellenden Galerien haben die Vertreter der modernen und zeitgenössischen Kunst im Vergleich zu den anderen Fachgebieten eine besondere Rolle. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.

Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet. Die Boon Gallery (Brüssel) zeigt ein Werk von Basquiat, das die Figur eines Mannes in einem Mantel zeigt, der mit einem Kissen gefüllt ist. Das Werk ist ein Beispiel für die Mischung aus verschiedenen Stilen, die Basquiat in seinen Werken verwendet.



Kultur

Kunstwerke aus vier Jahrtausenden

Bei der 62. Ausgabe der Brussels Art Fair haben die

Vertreter der modernen Kunst zugelegt. Daneben

gibt es weiteres alles von Archaische bis zu Entha-

Alexander Sully, Brüssel, Kunst geraubt oder illegal ausgeführt wird», so Harold t'Kint de Roodenbeke.

Anders als bei gestellten Kunstwerken findet man in internationalen

Abteilungen wie in der Galerie der Kunst, die noch bis Sonntag der Wartung und Bühne. Die seit 1956 durchgeführte Brussels Art Fair (Brafa) ist eine der

ersten Kunst- und Antiquitätenmessen der Welt. Heller stellen 132 Galerien aus 65 Ländern aus, darunter sind auch sieben aus der Schweiz. Etwa 6000 Besucher werden im Rahmen der diesjährigen Ausgabe

Wesentlich die Bräfa zu einem Hommage an die zeitgenössische Kunst und ihren Einfluss auf die zeitgenössische Kunstmoderne

und die zeitgenössische Kunstmoderne. Bei uns eine im Bereich alter Kunst, hinter den alten Meistern dominierende Kunst flämischer Provenienz. Bei Flämische de Voldere sind zwei Ölgemälde von Pieter Bruegel dem Jüngeren ein grosses

Opus magnum: «Trappe aux oiseaux» und «Danse de noces en plein air», beide aus dem Jahr 1624.

Die Bräfa ist auch ein Ort, an dem das unter überraschende Crossovers unterschiedlicher Kunstformen und Epochen zu beobachten ist. Wegen Belgiens kolonialer Vergangenheit ist etwa afrikanische Stammeskunst immer

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

von 170 Zentimetern Höhe aus der Manufaktur Sèvres ins Auge.

Unter den ausstellenden Galerien haben die Vertreter der modernen und zeitgenössischen Kunst im Vergleich zu den vergangenen Jahren zahlenmässig zugelegt. Masken aus lackiertem Metall von Alexander Calder (Opera Gallery, Genäve) ebenso auf wie ein ungewöhnliches neokubistisches Gemälde mit der

Stapel «Nocturne» (1923) des jungen René Magritte (Stern Pissaro Gallery, London).

Die Boon Gallery hat Werke von Basquiat, Dalí, Miro, Henry Moore und Gerhard Richter im Angebot. Bei der Galerie Bonelli (Paris) finden sich Werke von Fernand Max Ernst, Fernando Botero und ein Spätwerk von Marc Chagall («Les fiancés au cirque», 1982).

Stark vertretene Stammeskunst Diese Entwicklung spiegelt auch den Markt und seine Tendenzen wider, sagt der belgische Galerist Harold t'Kint de Roodenbeke, seit fünf Jahren Vorsitzender der Bräfa. «Auf fünf Bewerbungen

normale zeitgenössische Kunstmoderne und zeitgenössischer Kunstmoderne. Bei uns eine im Bereich alter Kunst, hinter den alten Meistern dominierende Kunst flämischer Provenienz. Bei Flämische de Voldere sind zwei Ölgemälde von Pieter Bruegel dem Jüngeren ein grosses

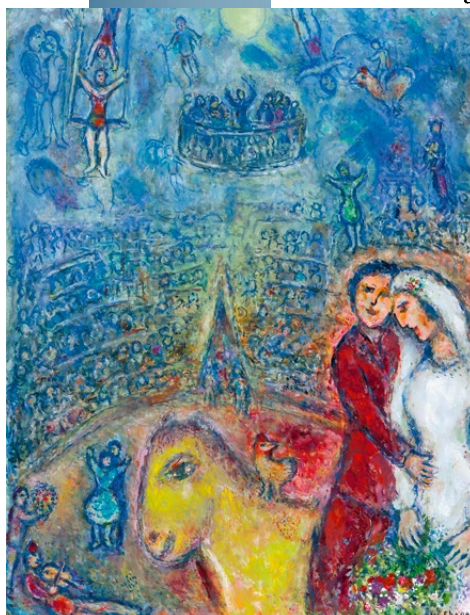
Opus magnum: «Trappe aux oiseaux» und «Danse de noces en plein air», beide aus dem Jahr 1624.

Die Bräfa ist auch ein Ort, an dem das unter überraschende Crossovers unterschiedlicher Kunstformen und Epochen zu beobachten ist. Wegen Belgiens kolonialer Vergangenheit ist etwa afrikanische Stammeskunst immer

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals



Marc Chagall, «Fiancés au cirque» (1982). Foto: Litteris, 2016

Informationen: www.brafa.art

Die verschiedenen Fachgebiete wechseln sich in dichter Folge ab, sind miteinander verflochten und erzeugen so unerwartete Dialoge. Die Galerie J. Bagot Arqueologia (Barcelona) beeindruckt durch die elegante Büste einer römischen Frau. Die auf 130-140 nach Christus datierte Büste wurde aus dem Meer geborgen; ihr in den Sand gesunkener Kopf ist hervorragend erhalten, die Büste hingegen durch Erosion verwittert. Bei der Galerie Mathviet (Paris) springt eine monumentale, 1967 gefertigte Porzellanvase

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

zuvor ausgestellt worden war. Auch in der Kunstmesse wie die Bräfa muss sich verstärkt mit Herkunftsforschung der au-

noch stark vertreten. Inmitten der zeitgenössischen Kreationen der belgischen Malerin Sophie Cauvin zeigt der Galerist Didier Claes (Brüssel) etwa 30 aussergewöhnliche, hauptsächlich aus dem Kongo stammende Werke einer Privatsammlung, unter ihnen eine bedeutende Janus-Statue, die noch niemals

